

Laibacher Zeitung.



Nr. 29.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Auslieferung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 12, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 6. Februar.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. l. Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regiments Nr. 52, Karl Polz, den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „Rittersheim“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner d. J. den bisherigen Generalkonsul in Beirut Julius Zwi edine k Ritter v. Sündenhorst zum k. und k. diplomatischen Agenten und Generalkonsul in Bukarest allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. dem Rechnungsrathe im Rechnungsdepartement des Reichs Finanzministeriums und der Reichs-Centralkasse Ferdinand Fausel in Anerkennung seiner treuen und guten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Ernst Geuebrück zum Präsidenten und des Julius Krepsch zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbetammer in Graz für das Jahr 1877 die Bestätigung erteilt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Gemeinde-Autonomie.

I.

Einen interessanten Beitrag zur Illustration der Gemeinde-Autonomie liefert der Verwaltungsbericht der Stadt Mödling bei Wien in der Verwaltungsperiode 1874 bis 1876.

Wir ersehen aus diesem Berichte, daß das autonome Prinzip, wenn es nicht mißbraucht und richtig ausgeübt und verstanden wird, an sich ein gutes und in seinen Wirkungen ein wohlthätiges sein kann, daß es geeignet ist, bei einigem guten Willen und bei patriotischem Zusammenwirken der Mitglieder der Gemeindevertretung auf die Entwicklung eines Ortes wohlthätigen Einfluß auszuüben und auf die Abstellung jener Uebelstände hinzuwirken, welche dem allgemeinen Wohlbefinden und einer vernunftgemäßen Ordnung und Verwaltung in der Gemeinde störend in den Weg treten.

Der erwähnte Verwaltungsbericht Mödlings bietet daher mannigfache Anhaltspunkte, um vom Kleinen auf das Große Schlüsse zu ziehen und konstatieren zu können,

daß die Gemeinde-Autonomie ein lohnendes Feld für die Thätigkeit einer Gemeindevertretung eröffnet und auf ihrem Grunde Ersprießliches geschaffen werden kann, wenn das erforderliche Werkzeug gefunden wurde und Wille und Kraft sich wechselseitig berühren und ergänzen, um wirklich das zu schaffen und jene Zwecke zu erreichen, welche das Prinzip der Gemeinde-Autonomie sich eigentlich vorgesetzt hatte.

Der Reichsraths-Abgeordnete und Bürgermeister von Mödling, Herr Josef Schöffel, legt in dem Verwaltungsberichte Rechnung ab über die Verwaltung der ihm seit Juli 1873 anvertrauten Gemeinde Mödling. Eine Anpreisung der entwickelten Thätigkeit und der erzielten Erfolge liegt ihm fern; er will nur zeigen, wie selbst unter ungünstigen Verhältnissen heilsame Reformen in der Gemeindeverwaltung und dem Gemeindeleben überhaupt inaugurirt und durchgeführt werden können, und will sich ferner salbieren vor übler Nachrede und vor verleumderischen Zungen, denen jede Verwaltung, gleichviel ob recht oder schlecht, seit jeher ausgesetzt erscheint.

Zu diesem Behufe und weil die lügenhaftesten und albernesten Gerüchte über die frühere Verwaltung, über den Vermögensstand und die Bedeutung Mödlings, wie auch anderwärts, in früheren Zeiten verbreitet worden sind, ließ es sich der gegenwärtige Bürgermeister von Mödling nicht verdrücken, bis in die Rathsprotokolle von 1871 zurückzugreifen und an der Hand dieser Daten zu zeigen, daß die Gemeinde Mödling sich nie besonderen Wohlseins, geschweige der Ordnung zu erfreuen hatte.

Am Schlusse des 17. Jahrhunderts war die Gemeinde mit großen Abgaben belastet, die sie nicht erschwingen konnte. Das Gemeinde-Etend wuchs bis zum Schlusse der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und die Gemeinde befand sich in beständigen Geldverlegenheiten.

Und als die Finanzalamitäten aufgehört hatten, populterte der äußere und innere Rath in der ungenügendsten Weise auf Gemeinde-Unkosten, bis Kaiser Josef II. sich veranlaßt sah, diesem Treiben der Mödlinger Rathsherren Einhalt zu thun und mittelst eigenen Handschreibens dem Markte Mödling seine ausgebreiteten Privilegien zu entziehen. Anderwärts mag es auch nicht besser ergangen sein. Als 1785 der Rath die Anschaffung von Schießgewehren für die bürgerl. Schießstätte beschloß, hat das Kreisamt diesen Beschluß stiftet — mit der Weisung, statt der kostspieligen Spielobjekte lieber Wege und Stege herzustellen, den überall aufgeschauften Mist und Unrath zu beseitigen und die verfallenen Realitäten ausbessern zu lassen. Diese Weisung ist ein hinlänglich charakteristisches Merkmal für die damalige Gemeindevirtschaft und dürfte an mehr als einem Orte noch heute am Platze sein.

Das Jahr 1809, als das Jahr der französischen Invasion, war für Mödling verhängnisvoll. Die Hälfte der Bürgerschaft war durch aufgenommene Schulden zur Bestreitung der unglücklichen Einquartierungs- und

Requisitionskosten im wahren Sinne des Wortes zu Bettlern gemacht, und nur durch die tröstenden Vorstellungen und Zureden des Magistrats konnte diese Hälfte bewogen werden, nicht von Haus und Hof zu gehen. Kaum war jedoch ein Jahr seit dem Abzuge der Franzosen verflossen, kam eine andere Invasion — das Finanzpatent vom Jahre 1811.

Unter solchen Verhältnissen war allerdings ein Aufblühen des sonst mit Naturreizen ausgeschmückten Ortes nicht denkbar.

War Mödling, das so ziemlich als ein Sattungs-begriff früherer Gemeindevirtschaft hier gelten mag, im 17. und 18. Jahrhunderte in seiner Entwicklung stille gestanden, so ging es bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts und darüber entschieden zurück und begann nach und nach thatsächlich zu versumpfen.

In dem Zeitraume von 1811 bis 1825 steht alles still; selbst Reparaturen an öffentlichen Gebäuden und anderen der Gemeinde gehörigen Objekten wurden unterlassen, und erst 1852 zeigt sich das erste Zeichen eines wieder erwachenden Lebens, das jedoch nicht viel des Guten aufzuweisen vermag. Erst mit 1873 vollzieht sich unter der Amtierung Josef Schöffels eine radicale Umwälzung. Die Finanzen sollten geordnet, Saulichkeiten vorgenommen, Ordnung in die Verwaltung der Gemeinde gebracht werden. Der Rath war schwer und theuer. Brücken, Straßen und Wege, die öffentlichen Gebäude befanden sich insgesamt in trostlosem Zustande; die Straßenbeleuchtung war mangelhaft, die Polizei unfindbar und unbesinnbar wie sonst an anderen Orten der Monarchie.

Ueber andere Wahrnehmungen bei seinem Amtsantritte sagt Josef Schöffel in dem Verwaltungsberichte folgendes: „Durch den ewigen Wechsel der leitenden Persönlichkeit, durch den Mangel an Kanzleibeamten, dann des nöthigen Manipulationsraumes und einer ordentlichen Geschäftseinteilung war eine heillose Confusion in der Administration selbst eingetreten. So war drei Jahre hindurch kein Register geführt worden und blieben Aktenstücke von großer Wichtigkeit für die Gemeinde unerlebigt, ja selbst Spenden unerhoben. In alten Schubladen, ja selbst im Papierkorb fanden sich Pretiosen und andere werthvolle Gegenstände vor, welche vor vielen Jahren von redlichen Findern auf dem Gemeinde-Amte deponirt wurden. In vielen Fällen, selbst was die Geldverrechnung anbelangt, war man auf das Gedächtnis der Beamten angewiesen, um den betreffenden Akt zu finden.“

Aus der weiteren Darstellung des Verwaltungs-Berichtes ist zu entnehmen, daß die Lage der Gemeinde Mödling zur Zeit des im Jahre 1873 erfolgten Amtsantrittes der jetzt noch fungierenden Gemeindevertretung geradezu eine trostlose gewesen. Die Schulden überstiegen weit das Vermögen und der Realbesitz bestand theils aus Ruinen, theils aus schlecht verwerteten Gründen und ganz unproduktivem Boden. Nimmt man

Feuilleton.

Zur Emancipation der Frau.

Mit jedem Jahre bricht sich die Ueberzeugung mehr Bahn, daß die Frau im wahren und edelsten Sinne des Wortes nur dann emancipirt, mit dem Manne gleichberechtigt erscheinen wird, wenn sie, wie dieser, die nöthigen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten zur Verfügung, und Gelegenheit haben wird zu einer Ausbildung und Arbeitsbefähigung, die ihrer Individualität und Bestimmung am meisten entsprechend ist. Von dieser Seite gestaltet sich die Frauenfrage zu einer Frage der Bildung und Arbeitsbefähigung und hat sich, wie uns nachfolgender Rückblick belehren soll, auch im verfloffenen Jahre ihrer erwünschten Lösung um ein Bedeutendes genähert.

In England erwirbt sich um die Ausbildung der Frau große Verdienste der Verein für Frauen-Erziehung — Womens Education Union. Seit seinem dreijährigen Bestande gründete er bereits neun höhere Mädchenschulen, sechs davon allein 1875. In diesem Vereine hielt der berühmte Oxford Professor Max Müller seine im vorigen Jahre bekannt gewordene Rede, die Frauenfrage auch als eine Bildungsfrage behandelnd. Als Lehrerinnen wirkten hier 10,492 und als Kleinkinder-Lehrerinnen 3012 Damen. Der Antrag, ihr politisches Recht ausüben zu dürfen, wurde, wie schon früher, in der Parlaments-Sitzung vom 26. August 1876 mit 53 Stimmen abgelehnt; für den Antrag stimmte die Elite des Parlamentes, selbst

der Rabinetschef Disraeli. Eine nicht unbedeutende Bewegung rief Frau Buttler aus Liverpool hervor, die in mehreren Versammlungen, auch Schriften: „Die öffentliche Sittlichkeit“, „Eine Stimme in der Wüste“, gegen die Prostitution eiferte, in Paris, Italien, Schweiz und Deutschland unter Beifall über ihren Gegenstand sprach und auch einen Bund gegen die öffentliche Prostitution stiftete. In London hat Miß Isabella Clarke eine Apotheke eröffnet, das erste Geschäft dieser Art, welches in England durch eine Frau geführt wird.

Aus der Schweiz wurde bekannt, daß neben 5750 Primarlehrern auch 124 Primarlehrerinnen wirkten. In den 27 Lehrerbildungsanstalten gab es 1171 männliche und 251 weibliche Zöglinge. Besonders hervorzuheben ist, daß in den 365 niederen öffentlichen Mittelschulen außer 10,539 Knaben noch 5652 Mädchen eine höhere Ausbildung für das Leben erhielten. An der Hochschule zu Zürich studierten 30, zu Bern 40 weibliche Hörer zumest Medizin, wozu der letzte Band des Dittschens pädagogischen Jahresberichtes die Bemerkung macht: „Das Publikum gewöhnt sich an die neue Erscheinung, Frauen in der Politik thätig zu sehen.“

Auch Schweden verwendet zur Hälfte in seinen musterhaften Schulanstalten weibliche Lehrkräfte, indem in diesem Fache außer 5039 Lehrern noch 2776 Lehrerinnen angestellt erscheinen.

Nordamerika leistet in der Beziehung das meiste. Neben manchen Extravaganzen, monach hie und da eine Frau zum Bürgermeister oder Pfarrer promovirt wird, ist hier die Frau schon beinahe ausschließ-

lich Leiterin des Unterrichtswesens. Im größten Staate, Newyork, wirken unter 28,310 Lehrkräften 22,089 Lehrerinnen. Und im kleinsten Staate, in Nevada, finden wir neben 19 Lehrern 36 Lehrerinnen im Amte. Auch sonst strebt die Frau in diesem Lande praktischer Thätigkeit nach angemessener Beschäftigung, die sie überall findet. Die „Chicago-Times“ z. B. nennt sechs Zeitungen, deren Redaction und Expedition weibliche Arbeitskräfte besorgen. Auch in diesem Jahre bewährte sich das „Bassar-College“ als das erste Frauenbildungs-Institut.

Die Länder Serbien und Herzegowina scheinen vorderhand auch in blutigen Kriegsthaten eine angemessene Beschäftigung der Frau zu sehen. Wie einst Pustovostova im polnischen Aufstande und ehemals auch die Jungfrau von Orleans, so wollte auch Fräulein Merkus zu Felde ziehen und ihren Thatendurst stillen.

In Italien können nach dem am 3. Oktober 1875 erschienenen Statut für sämtliche Universitäten auch Damen in diese Hochschulen aufgenommen werden, wenn sie die erforderlichen Zeugnisse besitzen. Im ganzen erscheint hier der Mädchenunterricht als solcher noch nicht geordnet, deshalb treffen wir auch zum meist nur Privat-Mädchenschulen, der Zahl nach 3892 mit 4168 Lehrerinnen und 88,890 Schülerinnen, an.

Frankreich weist 6399 Mädchenschulen und 8322 Klosterschulen für das weibliche Geschlecht auf. Der Geist Fénelons, der hier seinerzeit gegen die Klöster-

dazu die übernommene Verpflichtung der Gemeinde zur Erbauung einer Bürgerschule, ferner die Verpflichtung, das Bezirksgericht anständig unterzubringen, so hätten diese Verpflichtungen, ferner die Tilgung der Wechsel und anderer dringender Schulden, dann die nothwendige Herstellung der Brücken und Stege, die nothdürftigste Reparatur der anderen Bau-Objecte, abgesehen von den gesetzmäßig bestimmten Ablösungsgiebigkeiten, die Aufnahme eines Darlehens von mindestens 200,000 Gulden nothwendig gemacht, welches Kapital damals der Gemeinde in ihrem erbarmenswerthen Zustande voraussichtlich niemand kreditiert hätte und das rückzahlen sie ohne eine geradezu unmenschliche Erhöhung der Umlagen nie im Stande gewesen wäre.

Oesterreichischer Reichsrath.

231. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 3. Februar.

Nach Erledigung der Einkäufe gelangt als erster Gegenstand der Tagesordnung die Regierungsvorlage über die Nachtragskredite pro 1877 zur Verhandlung. Dieselben betragen nach Abschlag der Bedeckung 1.883,997 fl. Die Vorlage wird dem Budgetausschusse in erster Lesung zur Berathung zugewiesen.

Der Art. IV des Gesetzentwurfes, betreffend die Maximaltarife für Personenbeförderung auf Eisenbahnen, wird mit einem Amendement des Abg. Sene, der den Publicationstermin neuer Tarifänderungen auf zwei Monate ausgedehnt wissen will, in zweiter Lesung angenommen.

Bei der Fortsetzung der Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend das Verfahren bei der Execution durch Zwangsverkauf unbeweglicher und beweglicher Sachen, nimmt Justizminister Dr. Glaser das Wort, um nach einer historischen Darlegung der Entwicklung der neuen Zivilprozessordnung für das vorliegende Majoritätsvotum des Ausschusses zu sprechen, welches die Erlassung eines wirklichen Gesetzes beantragt, während das Minoritätsvotum nur eine Novelle zu dem bereits bestehenden Gesetze behufs Abkürzung des Verfahrens vorschlägt.

Nachdem noch Dr. Magg und Dr. Promber für den Minoritätsantrag, Dr. Därenberger für den Antrag der Majorität gesprochen, wird die Debatte abgebrochen.

Justizminister Dr. Glaser beantwortete hierauf die vom Abg. Ritter v. Wörth gestellte Interpellation bezüglich der Broschüre „Lasser, genannt Auersperg,“ folgendermaßen:

Es sei nicht Pflicht des Justizministeriums, von sämmtlichen sporadischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur Kenntnis zu haben. Da der Minister jedoch die eingebrachte Interpellation als eine amtliche Anzeige betrachte, so habe er den Gegenstand dem k. k. Staatsanwalt in Wien übergeben, u. z. gerade jenem in Wien, weil er annimmt, daß die Angelegenheit, wenn nicht identisch, so doch bezugnehmend auf eine andere dem hiesigen k. k. Staatsanwalt schon seit längerer Zeit zugekommene Anzeige sei, bezüglich welcher die k. k. Staatsanwaltschaft bereits reiches Material gesammelt habe. (Beifall.)

Es wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Montag den 5. d. statt.

Die Steuerskala im Personal-Einkommensteuer-Gesetze.

Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich für die Einkommensteuer-Novelle eine neue Skala ausgearbeitet, die von der seitens der Re-

gierung vorgelegten sowohl der Form als dem Inhalte nach wesentlich abweicht. Es wurde vor allem das Steuerminimum von 600 auf 400 Gulden ermäßigt; ferner die Progression des Steuersatzes vom Fünffachen auf das Dreifache reduziert und schließlich der Steuersatz innerhalb jeder einzelnen Klasse gleich angenommen, während die Regierung für je 100 Gulden jedes Einkommens die Steuer berechnet. Eine stricte Vergleichung zwischen der Skala des Regierungsentwurfes und jener des Ausschusses ist unmöglich, indem der Tarif der Regierung eine weit höhere Zahl von Steuereinheiten ergeben hätte, als der des Ausschusses, und demnach zur Aufbringung der nämlichen Steuersumme die Steuereinheit im Sinne des Ausschussentwurfes höher gegriffen werden müßte, als im Sinne des Regierungsentwurfes. Wie groß die Differenz sein wird, läßt sich vor Vollendung des Einkommen-Katasters unmöglich genau bestimmen. Nach oberflächlichen Schätzungen, die dem Ausschusse vorlagen, dürfte sich infolge der neuen Tarifierung die Zahl der Steuereinheiten etwa von 15 Millionen auf 10 Millionen ermäßigt haben. Der Steuereinheit von Einem Gulden nach dem Regierungsentwurfe entspräche dann, wenn diese Schätzung richtig ist, eine Steuereinheit von 1 Gulden 50 Kreuzer im Sinne des Ausschusses. Unter Zugrundelegung dieser Schätzung hat die „N. fr. Pr.“ die nachfolgende Tabelle ausgearbeitet, aus welcher ersichtlich wird, wie viel die verschiedenen Einkommens-Kategorien nach beiden Entwürfen zu zahlen hätten, wenn der Gesamttertrag der Steuer der nämliche bleiben soll. Die letzte der folgenden Rubriken gibt zugleich für jede Klasse die Zahl der Steuereinheiten nach dem Regierungsentwurfe.

Klasse	Einkommen Gulden	Steuerausmaß	
		Steuer-Ein- heiten	nach dem Regierungs- Tarife Gulden
1. von 400 bis incluf. 500	500	2	3
2. " 500 " " 600	600	4	6
3. " 600 " " 700	700	6	9
4. " 700 " " 850	850	8	12
5. " 850 " " 1,000	1,000	10	15
6. " 1,000 " " 1,200	1,200	12	18
7. " 1,200 " " 1,400	1,400	15	22-50
8. " 1,400 " " 1,600	1,600	18	27
9. " 1,600 " " 1,800	1,800	22	33
10. " 1,800 " " 2,100	2,100	26	39
11. " 2,100 " " 2,400	2,400	31	46-50
12. " 2,400 " " 2,700	2,700	37	55-50
13. " 2,700 " " 3,000	3,000	43	64-50
14. " 3,000 " " 3,500	3,500	50	75
15. " 3,500 " " 4,000	4,000	60	90
16. " 4,000 " " 4,500	4,500	70	105
17. " 4,500 " " 5,000	5,000	82	123
18. " 5,000 " " 5,500	5,500	94	141
19. " 5,500 " " 6,000	6,000	106	159
20. " 6,000 " " 6,500	6,500	120	180
21. " 6,500 " " 7,500	7,500	140	210
22. " 7,500 " " 8,500	8,500	164	246
23. " 8,500 " " 9,500	9,500	192	288
24. " 9,500 " " 11,000	11,000	226	339
25. " 11,000 " " 12,500	12,500	268	402
26. " 12,500 " " 14,000	14,000	316	474
27. " 14,000 " " 16,000	16,000	368	552
28. " 16,000 " " 18,000	18,000	428	642
29. " 18,000 " " 21,000	21,000	500	750
30. " 21,000 " " 24,000	24,000	590	885
31. " 24,000 " " 27,000	27,000	680	1020
32. " 27,000 " " 30,000	30,000	770	1155
33. " 30,000 " " 35,000	35,000	890	1335
34. " 35,000 " " 40,000	40,000	1040	1560
35. " 40,000 " " 45,000	45,000	1190	1785
36. " 45,000 " " 50,000	50,000	1340	2050
37. " 50,000 " " 55,000	55,000	1490	2235
38. " 55,000 " " 60,000	60,000	1640	2460
39. " 60,000 " " 70,000	70,000	1790	2685

Ueber 70,000 fl. steigen nach dem Ausschuss-Entwurfe die Klassen von 10,000 zu 10,000 fl., und die Steuereinheiten werden mit 3 Prozent der niedrige-

ren Ziffer berechnet; nach dem Regierungs-Entwurfe dagegen hätten diese großen Einkommen fünf Einheiten von je 100 fl. zu zahlen. Dem entsprechend würden beispielsweise 95,000 fl. nach dem Regierungs-Entwurfe mit 4750 fl., nach dem Ausschussantrage mit 4050 fl. besteuert — immer vorausgesetzt, daß der Steuereinheit von 1 fl. nach dem Regierungstarife die Steuereinheit von 1.50 nach dem Ausschussstarife entspricht.

Türkische Zugeständnisse.

Mithad Pascha scheint Ernst zu machen mit seinem Plan, die Forderungen der Konferenz, welche unter der europäischen Oberaufsicht auszuführen er sich gewei-gert hat, nun spontan, wenigstens zum Theile, zu ver-wirklichen. So hat er die Ernennung christlicher Gouver-neure für die Provinzen unter Ingerenz der Vertrags-mächte formell abgelehnt. Im Verlechte mit den Bevoll-mächtigten wurde aber in Aussicht gestellt, daß den Mil-itär-Gouverneuren der betreffenden Provinzen Chefs der Civilverwaltung, welche Christen wären, beigegeben wer-den sollen. Mit dieser Maßregel wurde bereits für Bos-nien der Anfang gemacht. Konstant Pascha ist, wie telegrafisch aus Konstantinopel gemeldet wird, zum Musteschar, d. h. Chef der Zivilverwaltung, für Bos-nien ernannt und in dieser Eigenschaft dem General-Gouverneur, dem Bali, beigegeben worden. Konstant Pascha, vor kurzem noch Konstant Efendi, wurde seit Ausbruch des Aufstandes in der Herzegowina häufig als ein bei den christlichen Insurgenten respektierter Unter-händler genannt und in dieser Eigenschaft namentlich wiederholt nach Cetinje gesendet, als man sich in Kon-stantinopel noch Hoffnungen machte, durch besondere Zu-geständnisse an den Fürsten Nikola diesen von dem ser-bischen Bündnisse abzuziehen zu können. Konstant Pascha ist, wie damals in den Zeitungen erzählt wurde, von Beruf eigentlich Arzt und von Geburt ein Schweizer, aber seit Jahr und Tag in türkischen Diensten und mit der Sprache, den Sitten und der Landesart von Bos-nien und der Herzegowina aufs innigste vertraut. Es sollen noch einige andere christliche Musteschars demnächst ernannt werden.

Ein anderes und wichtiges Zugeständnis an die Zeitströmung ist die Bildung eines neuen Vila-jets aus dem „westlichen Theile Bulgariens“, Bulgarien hier nicht in dem hergebrachten geographischen Sinne für die Donauprovinz, sondern im ethnographischen Sinne genommen. Das neue Vilajet führt den Namen Kosovo, ist aus dem westlichen Theile von Rumelien gebildet und umfaßt wahrscheinlich ein Gebiet, das nörd-lich an Serbien und die Herzegowina, westlich an Montenegro und Ober-Albanien stößt, östlich durch eine wils-chen Philipopol und Adrianopel laufende Linie begrenzt ist. Wie weit im Süden gegen Salonichi und das Aegäische Meer die Grenzen laufen, ob die Landmark des neuen Gebiets dort mit der Sprachgrenze zwischen dem Slaventhum und dem Hellenenthum zusammenfällt, werden eingehendere Berichte zeigen. Unstreitig ist die Bildung des neuen Gouvernements eine bedeutungsvolle Konzeption an das bulgarische Volkselement, welches in der neuen Provinz ebenso sehr dominieren wird, wie in dem Tuna-Vilajet, dem sogenannten Bulgarien der geo-graphischen Handbücher. Ebenso kann diese Neuschöpfung als eine bündige Antwort auf die Hochrufe auf Grakow-Mazedonien, mit welchen diesertage Ignatieff in Athen von den Volksmassen demonstriativ begrüßt wurde, ange-sehen werden.

Im türkischen Ministerium hat ein kleiner Ver-
nemenwechsel sich vollzogen. Jusuf Pascha ist zum Finanz-
minister, Munif Efendi zum Unterrichtsminister ernannt
worden.

Politische Uebersicht.

Wien, 5. Februar.

Der ungarische Ministerpräsident, Herr von Tisza, ist am 2. d. abends nach Pest abgereist, um der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses beizuwohnen. Nach seiner Rückkehr nach Wien werden Montags die Verhandlungen über die Bankfrage fortgesetzt.

Die Vorlage wegen Ankaufs der Berlin-Dresdener Bahn durch den preussischen Staat soll im Anfang der nächsten Woche dem Abgeordnetenhause zugehen.

Der französische Senat hat einstimmig und ohne Debatte die von der Kammer bereits für Erhöhung des Offiziersoldes votierte Summe von 4 1/2 Millionen Francs bewilligt.

In der italienischen Kammer haben Garibaldi (Sohn), Cairoli und andere den Antrag eingebracht, den noch lebenden Mitgliedern der Expedition Pisacane's eine Staatspension zu bewilligen. Der Antrag hat den Zweck, Nicotera eine neue Ovation zu bringen. Vergebens belämpfte ihn Sella in einer großen Rede und wies darauf hin, daß der Putsch von Sapri eigentlich gar keine Bedeutung gehabt habe und mit dem Zuge der Tausend nach Marsala nicht im entferntesten zu ver-gleichen sei. Die Kammer beschloß trotzdem mit großer Mehrheit, den Antrag in Erwägung zu ziehen.

Anlässlich der Frage, ob die Katholiken an politi-schen Wahlen theilnehmen sollen, richtet der Papp ein Breve an die katholischen Vereine, in welchem er sagt, die katholischen Behörden seien noch nicht schließ-lich ge-

liche Frauenbildung eintrat, ist noch immer nicht zur Herrschaft gelangt.

In Deutschland schloß sich an den „Lette-Verein“ und „Victoria-Verein,“ die dem weiblichen Geschlechte neue Arbeitsfelder zu eröffnen bemüht sind, 1875 der Verein „Feierabendheim“ an, eine Art Pensionierung für dienstunfähige Lehrerinnen und Erziehenden, die gewöhnlich nur einen kargen Gehalt haben. Bei der Discussion über die Zulassung der Frau zum politischen Wahlrecht fiel der Antrag mit 152 gegen 239 Stimmen. Wie rasch sich die Idee der Frauen-Arbeiterschulen Bahn zu brechen imstande ist, beweist Reutlingen, wo eine solche Anstalt bei ihrer Begründung 1870 nur 27, im Jahre 1875 aber bereits 390 Schüler-innen zählte. Zur angemessenen Arbeit wird die Frau immer mehr herangezogen; so waren unter anderm im Bezirke der Oberpostdirection in Berlin Ende 1875 102 Telegrafengehilfinnen beschäftigt. In demselben Jahre wurde unter dem Vorsitze des Kaisers selbst die erste höhere Mädchenschule eröffnet, der er zu dem Zwecke 5000 Mark spendete. Die Zahl der mittleren Töchter-schulen stieg nahezu auf 300. Elsaß-Lothringen bekam sein Lehrerinnen-Seminar 1875, das mit 22 Zöglingen in Metz eröffnet wurde, um dem Bedürfnis nach weib-lichen Lehrkräften abzuweichen, deren 3502 unter 48,879 Lehrern in Preußen wirken. Mecklenburg erließ seine Prüfungsordnung für Lehrerinnen.

Rußland fährt fort, auf die Frauenbildung die größte Sorgfalt zu verwenden und keine Opfer zu scheuen. Die Mädchengymnasien erreichten die Zahl von

über 200. Nach einem Statut von 1874, 31. August, wurde der höhere Frauenunterricht derart eingerichtet, daß es den Zöglingen freisteht, die Gruppe der modernen Sprachen oder der klassischen Philologie zu wählen.

In Oesterreich endlich trat in die Reihe der Mädchenbildungsanstalten das Institut in Hernalz bei Wien für Töchter von Offizieren, wozu auch Ihre Ma-jestät die Kaiserin Elisabeth aus der Allerhöchsten Pri-vatschatulle 10,000 Gulden spendete. Bemerkenswerth ist der Beschluß des Krainer Landtages, wonach die Gehalte der Lehrer und Lehrerinnen gleichgestellt werden sollen. Nicht zu unterschätzen sind die Ansichten, die Frau Emilie Bach, Directrice für Kunsttäderei in Wien, am 14. Februar 1876 im n. ö. Gewerbeverein über die Reform der weiblichen Handarbeiten in folgen-dem Sinne entwickelt: „Von Schulmädchen Kunstlei-stungen verlangen, wäre in hohem Grade unbillig, hieße Lehrerinnen und Schülerinnen Unmögliches zumuthen; allein was vollkommen erreichbar ist und daher mit allen Kräften anzustreben wäre, was selbst von Volks-schulen geleistet werden kann, das ist die Begründung einer guten und gesunden Industrie.“ Die Verfasserin spricht dem Striden jede Berechtigung in der Volks-schule ab, verwirft die Spitzenstrickerel und unpraktische Häkelarbeit. Nähen und abermals Nähen, ist die ein-zige Arbeit, die vom Anfang an getrieben werden soll. Das Nähen wird den Fischerdörfern zugewiesen. Dann wird noch dem „Zuschneiden,“ „dem Gebrauche der Nähmaschine“ und „dem Massenunterricht“ das Wort geredet.

worden, ob und wie, besonders in den päpstlichen Staaten, die Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten gestattet sei. Nachdem der Papst den frommen Zweck der katholischen Vereine auseinandergesetzt und darauf hingewiesen hatte, daß größtentheils „verlorene“ Leute aus den Wahlen hervorgehen, und daß verschiedene Parlamente trotz der wackeren Verteidigung der Sache der Gerechtigkeit seitens vieler Katholiken dennoch kirchenfeindliche Gesetze annehmen, sagte der Papst, man würde durch Wahlen einen ungewissen Erfolg einem gewissen vorziehen. Der Papst fordert schließlich die weltlichen Vereine auf, sich nicht durch Pseudogelehrte verführen zu lassen, sondern ihre frommen Zwecke zu verfolgen.

Der König von Dänemark prolongierte die Session des Reichstages bis zum 31. März, um dem Landsting hinlängliche Zeit zur Verathung des Finanzbudgets zu geben.

Infolge einer Interpellation Stourdza's verlangte der rumänische Senat von seinen einzelnen Sectionen ein Gutachten über eine Motion, welche die Regierung anweist, das Gleichgewicht im Budget per 1877 herzustellen. Nach dem „Pimpul“ hätte das gesammte Kabinett, Joan Bratiano ausgenommen, seine Demission gegeben.

Die Nachricht auswärtiger Blätter von Verhandlungen über eine russische Anleihe oder Einleitung einer russischen Finanzoperation wird in amtlichen Kreisen als unbegründet bezeichnet. — Nach einem Berliner Telegramme des „Dziennik Polski“ wäre der Prinz Alexander von Hessen, der früher in österreichischen und russischen Diensten stand, zum Nachfolger des Großfürsten Nikolaus im Oberkommando der russischen Südmarmee designiert. In Kischeneff sind zahlreiche Serben und Bulgaren angekommen, von denen die meisten in die Südmarmee eintraten.

In der Orientangelegenheit hält die mit dem Abbruch der Konferenzen eingetretene Pause noch immer an. Die Friedensverhandlungen der Pforte mit Serbien und Montenegro stehen im Vordergrund des Interesses, doch verlautet über den Fortgang der Verhandlungen nichts günstiges. Nach einer der „Pol. Korr.“ zukommenden Mittheilung wäre die Antwort der Pforte auf die durch Vermittlung des türkischen Botschafters in Wien, Aleso Pascha, an sie gerichtete Anfrage Serbiens über das Wesen der verlangten Garantien bereits eingelangt. Die Auskünfte der Pforte sollen jedoch so geartet sein, daß die serbische Regierung die eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen vorerst nicht in der Lage zu sein erklärt.

Die neugewählten brasilianischen Kammern sind am 2. d. zusammengetreten. Da das brasilianische Kaiserpaar zur Zeit auf einer Reise in Europa (jetzt in Italien) sich befindet, so fiel die Eröffnung der Kammer der mittlerweile mit der Führung der Regierung betrauten Kronprinzessin zu. Nach dem telegrafischen Auszug konstatierte die Thronrede, daß das Land gegenwärtig glücklichweise von jeder Epidemie verschont ist, und daß im ganzen Lande Friede herrsche. Die Anwendung des neuen Wahlsystems und die Ausführung des neuen Rekrutengesetzes haben eine gute Wirkung hervorgebracht. Zahlreiche Rekruten eilten unter die Fahnen. Die Errichtung von Volks-, Normal- und Handwerker-Schulen für beide Geschlechter, sowie der Eisenbahnbau in Rio, Bahia, Pernambuco und anderen Orten wurden fortgesetzt und neue Bahnen in Angriff genommen. Die Thronrede schlägt Maßregeln zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte vor, bezeichnet die allgemeinen auswärtigen Beziehungen als freundschaftliche und erwähnt des Postvertrages mit England, der Konvention mit Portugal, sowie des Friedensschlusses mit Buenos-Ayres und Paraguay und der diesbezüglichen Grenzberichtigung. Von den kirchenpolitischen Streitigkeiten scheint also in der Thronrede keine Rede zu sein; dieselben ruhen momentan allerdings, aber sie sind keineswegs ganz beigelegt.

In Washington hatten am 2. d. M. der Senat und die Repräsentantenkammer eine gemeinschaftliche Sitzung zur Zählung der Wahlstimmen der verschiedenen Staaten. Die Zählung geschah nach alphabetischer Ordnung. Die Stimmen von Alabama, Arkansas, Connecticut und Delaware ergaben eine Majorität für Tilden, jene von Californien und Colorado eine Majorität für Hayes. Gegen diese Stimmenzählung wurde keinerlei Opposition erhoben. Hinsichtlich der Wahl Florida's lagen verschiedene Berichte vor und wurden beiderseits Proteste erhoben. Die Wahl Florida's wurde deshalb an die Kommission zur Entscheidung der Frage der Präsidentialwahl übergeben.

Diesertage wird die aus sechs Personen bestehende chinesische Gesandtschaft in St. Petersburg erwartet. Für dieselbe wurde in Wasiljew Ostroff ein Hotel jenseits der Newa gemiethet.

Tagesneuigkeiten.

(Künstler-Unterstützungen.) Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat aus dem für das Jahr 1876 zu Künstler-Unterstützungen zur Verfügung stehenden Kredite in Anerkennung künstlerischer Leistungen eine Anzahl von Pensionen betragen, ferner den nach benannten Künstlern Stipendien, beziehungsweise Kunstausträge zugewendet, und zwar: 1. Stipendien: Itens dem Tonkünstler Max Josef Beer; 2. dem Dichter Emanuel Poppech; 3. der Malerin Louise Cobecosa; 4. dem Tonkünstler

Anton Dworal; 5. dem Tonkünstler Eusebius Manbiczewski; 6. dem Dichter Franz Kissel; 7. dem Tonkünstler August Pöschl; 8. dem Tonkünstler Hugo Reinhold; 9. dem Dichter Ferdinand von Star; 10. dem Maler Hans Schühly; 11. dem Bildhauer Emrich Swoboda; 12. dem Maler Heinrich Teufel; 13. dem Bildhauer Johann Untertalmsteiner. II. Kunstausträge den Malern: 1. Rudolf Alt; 2. Franz Groll; 3. Hippolyt Lipinski; 4. Ludwig Mayer.

(Seltene Jagdbeute.) Auf der sächsischen Franz Josef v. Auersperg'schen Domäne Jles in Böhmen wurden bei den jetzt für die Wildbahn recht ungünstigen Verhältnissen in den November- und Dezemberjahren 1876 auf dem eigenen Jagdgebiete nachstehende Jagdresultate erzielt: 25. November, Fasanen 81, Hasen 394, Kaninchen 66, Summe 541 Stück. — 26. November, Fasanen 106, Hasen 604, Kaninchen 170, Summe 880 Stück. — 29. Dezember, Feldjagd Zapad: Rebhühner 26, Hasen 889, Summe 915 Stück. — 30. Dezember, Feldjagd Skowiz: Rebhühner 2, Hasen 393, Summe 395 Stück. Im ganzen in vier Tagen 2731 Stück!

(20,000 Arbeiter brodlos.) Ein Schreiben aus Lyon sagt, daß unter den dortigen Seidenfabrikarbeitern eine gewaltige Krise ausgebrochen ist. Bei zwanzigtausend Arbeiter sind brodlos und dem Elend anheimgegeben. Der Municipalrath hat in seiner letzten Sitzung eine Unterstützung von 200,000 Francs für dieselben votiert, und andererseits wollen die Arbeiter und Musiker einen großen Ball veranstalten, dessen Ertrag zugunsten derselben verwendet werden wird.

(Gestorbene Generale im Jahre 1876.) Ungewöhnlich stark räumte der Tod unter den ausgehenden, meist freilich auch schon hochbetagten Generalen auf. So starben nacheinander: der norwegische Freiheitskämpfer, General Weydell (90 Jahre alt, † 4. Jänner); der österreichische Feldzeugmeister Graf Karl Eburn-Hohenstein (16. Jänner, 73 Jahre); der türkische Divisionsgeneral Schahib Pascha (Mitte Jänner); der dänische Generalmajor Prinz Ludwig v. Bentheim-Steinfurt (28. Jänner, 88 Jahre); der bayerische Feldzeugmeister v. Brodeser (2. Februar, 80 Jahre); der braunschweigische Generalleutnant v. Erichsen (2. Februar, fast 90 Jahre); der österreichische Feldzeugmeister Zablonsky (1. Februar, 72 Jahre); der General der Infanterie Eduard v. Pruder (10. Februar, 85 Jahre), vormals deutscher Reichskriegsminister; der preussische General der Kavallerie Synold v. Schütz (10. Februar, 72 Jahre); der älteste General der englischen Armee, Sir G. A. Taylor (9. Februar, 92 Jahre); der preussische Generalleutnant und Militärhistoriker Th. v. Trotsche (11. Februar, 76 Jahre); der preussische General der Infanterie, v. Budrichy (15. Februar, 63 Jahre); der bayerische Generalleutnant und Generalkapitän der Pachtstiere, Freiherr v. La Roche (14. Februar); der englische Admiral Sir G. B. Walker (12. Februar, 73 Jahre); der preussische General der Kavallerie v. Kessel (1. Februar, 87 Jahre), ein Veteran von Aghow's „wilder verwegener Jagd.“

(Bibliotheken in den Vereinigten Staaten.) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika besaßen bereits im Jahre 1870 3647 öffentliche Bibliotheken mit 12,276,964 Bänden. Es kamen auf New-Orleans 15, Richmond 16, auf Chicago 24, San Francisco 20, Cincinnati 30, St. Louis 32, Baltimore 38, Washington 52, Boston 69, Philadelphia 102, Newyork 122. Die Peabody-Bibliothek in Baltimore kostete 1 Million 400,000 Dollars, die „Boston public library“ gibt jährlich 123,000 Dollars aus. Die „Astor library“ in Newyork ward von ihren Gründern, Vater und Sohn, mit 773,336 Dollars ausgestattet. Die schönste wird aber die jetzt im Baue begriffene „Lenox-library.“ Ihr Gründer James Lenox hat sie mit 400,000 Dollars in Barem und 300,000 Dollars in Bodenwerth versorgt. Ein steter Bücherfonds von 212,000 Dollars ist vorhanden. Die aus weißem Marmor gebaute Bibliothek ist 200 Fuß lang und 125 breit; sie wird über 300,000 Bände enthalten, darunter die Privatsammlung des Mr. Lenox (15,000 Bände, in Werken für amerikanische Geschichte und Shakspeare-Literatur unübertroffen dastehend.)

Lokales.

Auszug aus dem Protokolle über die

ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 11. Jänner 1877, unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Regierungsrathes Dr. Anton Ritter Schöppl von Sonnwalden, in Anwesenheit von acht Mitgliedern.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vortragen, deren Erledigung zur Kenntniß genommen wird.

Anlässlich des Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, betreffend die Revision der Schul- und Unterrichtsordnung, wird ein Comité behufs Vorrevision aufgestellt.

Dem Gesuche eines Ortsschulrathes um Einführung des Halbtagsunterrichtes an der dortigen Schule wird Folge gegeben.

Der Rekurs eines Ortsschulrathes gegen die bezirkschulrathliche Entscheidung inbetreff der Einschulung einiger Ortschaften wird als gesehlich unbegründet zurückgewiesen.

Dem Rekurse eines Gemeindevorstehers wider einen bezirkschulrathlichen Ersatz inbetreff der Art der Vornahme der angeordneten Neuwahl der Gemeindevorsteher für den Ortsschulrath wird theilweise Folge gegeben.

Strafverhandlungen wegen Schulversäumnissen werden in zweiter Instanz erledigt.

Der Gehalt des Volksschullehrers in Wocheiner-Felstrij wird vom 1. Jänner 1877 an von 400 fl. auf 450 fl. erhöht.

Die Gesuche zweier Ortsschulrathes um Gehaltserhöhungen der betreffenden Lehrer werden abschlägig beschieden.

Remunerationsgesuche werden erledigt.

(Todesfälle.) Der hiesige Stadtschreiber Herr Dr. Wilhelm Kovatsch wurde gestern von einem schmerzlichen Verlusse betroffen, indem ihm seine, noch im jugendlichen Alter gestorbene Frau Gemalin nach ganz kurzem, kaum vierstägigen Leiden infolge einer acut aufgetretenen Bauchfellentzündung durch den Tod entrißen wurde. Der unerwartete Todesfall erregt allseitig die innigste Theilnahme. — Am selben Tage verschied hier nach längerem Leiden im 25. Lebensjahre Herr Max Seewald, k. k. Militär-Residenten-Accessist, Bruder des k. k. Bizekonsuls in Beirut, Dr. Wilhelm Seewald.

(Laibacher Volksküche.) Dem „Volksküche-Berein“ sind ferner als Mitglieder beigetreten die Herren: Anton Paschan, Adolf Wagner, Ludwig Perona, Franz Frenthalter, Anton Thomae, Albert Valenta, Anton Alencic, Johann Soric, Andreas Matitsch, Vincenz Seunig, Dr. Alois Valenta, Mathias Geber, Baso Petricic, Josef Zenari, Kaspar Katschin und Frau Marie Seemann.

(Theater.) Die erste Aufführung der angekündigten neuen Operette „Fatinija“ von Suppe findet Doanerstags den 8. d. M. statt; die beiden nachfolgenden Abende — Freitag den 9. und Samstag den 10. d. — gelangt dieselbe sodann zur Wiederholung. Die hiezu angehoffte dekorative Ausstattung wurde vom hiesigen Theatermaler Herrn Kitauyi gemacht. — Morgen geht das bekannte Schauspiel „Rosa und Röschen“ von Charlotte Birch-Pfeiffer in Szene.

(Konzert Sarasate.) Da die zur Ermöglichung eines eigenen Gesellschaftskonzertes mit dem berühmten Violinvirtuosen Don Pablo Sarasate unter den Mitgliedern der filharmonischen Gesellschaft eingeleitete Subscription die zur Deckung der bedeutenden Honorarsansprüche erforderliche Summe nicht erzielt hatte, mußte die Direction von ihrem Projekte leider absehen. Nichtsdestoweniger wird dem musikkundlichen Publikum Laibachs dennoch inürze die Gelegenheit geboten werden, den berühmten Künstler kennen zu lernen, da sich derselbe unlänglich seiner demnächst zu unternehmenden Kunstreise nach Italien entschlossen hat, in Gesellschaft mit dem renommierten Wiener Pianisten Professor Dooz, einem alten Ehrenmitgliede der filharmonischen Gesellschaft in Laibach, ein selbständiges Konzert zu veranstalten. Dasselbe findet am 24. Februar im landshoflichen Redoutensaal statt, und können Sitzgelegenheiten schon jetzt in der Buchhandlung des Herrn R. S. Tili genommen werden. Den Subscribenten auf das ursprünglich in Aussicht genommene Gesellschaftskonzert mit Don Sarasate steht es natürlich frei, aber die von ihnen bereits eingezahlten Beträge nach Belieben zu verfügen und dieselben je nach Wahl zum Bezuge von Sitzplätzen zu verwenden oder rückzufordern.

(Die Schwedinnen.) Das von seinen wiederholten Konzerten in Laibach hier in freundlichster Erinnerung stehende schwedische Damenquartett konzertierte vorigen Donnerstag unter großem Beifalle in unserer Nachbarstadt Eitl.

(Ein Opfer der eigenen Unvorsichtigkeit.) Der im Bergwerke zu Sagor bedienstete 47jährige, verheiratete Bergarbeiter Anton Dersowsek, Vater von 4 Kindern, wurde am 29. v. M. durch einen Akt hochgradiger Unvorsichtigkeit in bedenklicher Weise verletzt und aller Vorsicht nach zeitlebens arbeitsunfähig gemacht. Derselbe hatte nämlich am genannten Tage, als er nach gethauer Arbeit heimkehrte, die Unvorsichtigkeit begangen, eine gestörnte Dynamit-Patrone behufs schneller Aushauung zum heißen Sparherde zu legen. Wie begreiflich, explodierte dieselbe bald hierauf, zertrümmerte sämtliche im Zimmer befindlichen Möbel, hob sogar die Zimmerdecke empor und riß dem unglücklichen Dersowsek die linke Hand ganz weg, indem sie ihm überdies auch noch anderweitige leichtere Verletzungen am Schenkel und an der Stirne beibrachte. Der Verunglückte wurde behufs Amputation der Hand sogleich in das Landesspital nach Laibach überführt. Seine mit ihm gleichzeitig im Zimmer gewesenen vier Kinder blieben glücklichweise unverletzt und kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — Ein ganz ähnlicher, wenn gleich in seinem Verlaufe weniger trauriger Unglücksfall ereignete sich einer Mittheilung der „Eitler Ztg.“ zufolge zwei Tage früher bei dem benachbarten Kohlenwerke Bressno bei Römberbad. Vor dem Schachte waren nämlich mehrere Arbeiter damit beschäftigt, gestörnte Dynamit-Patronen, welche in dem Bergbaue zum Sprengen benutzt werden sollten, an einem Feuer zu erwärmen. Einer der Arbeiter ließ aus Unvorsichtigkeit eine solche Patrone ins Feuer fallen, wo dieselbe sofort explodierte. Die in der Nähe befindlichen Personen erlitten hiebei glücklichweise nur unbedeutende Verletzungen.

(Neue illustrierte Zeitung.) Nr. 6 bringt folgende Illustrationen: Professor Debra. — Der Bergsturz bei Steinbrück. Nach der Natur aufgenommen von J. Schöuberger. — Sphylot und J-fila. — Nach dem Gemälde von M. Gottlieb. — Die neueste Uniformierung der russischen Armee. — Die ehemalige königliche Burg (der wälsche Hof) zu Rutenberg in Böhmen. Nach einer Skizze von Professor J. Kopschly. — Im Vorzimmer. Eine Studie von Gustav Jmlaur. — Texte: P-fimissen. Roman in zwei Bänden. Von F. v. Stengel. (Fortsetzung.) — Sphylot und J-fila. — Professor Ferdinand Debra. — Die russische Armee. — Kue-fin und Conforten. Ein Beitrag zur Chemie des Weines. Von Gottfried Reuba. — Uradelig. Roman von W. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Die ehemalige Königsburg zu Rutenberg. — Zum Bergsturz bei Steinbrück. — Unter dem Krummstab. Von E. Kanzoni. —

Kleine Chronik. — Schach. — Buchstabenräthsel. — Silberräthsel. — Rösselsprung. — Korrespondenz-Räthsel. — (S e i m a t.) Die soeben erschienene Nummer 19 des illustrierten Familienblattes „Die Seimata“ enthält: Die nur einmal liebten Roman von Moriz Jókai. Autorisirte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Nach Gemälden österr. Künstler: „Die Heimkehr der Sieger.“ Von Franz Defregger. Auf Holz gezeichnet von Gabriel Hackl. — (Doppelbild.) — Bis Studio. Gedicht von Moriz Kolbenheyer. Unter den Tannen. Novelle von F. von Stengel. (Fortsetzung.) — Aus Tirols Ruhmestagen. Eine historische Reminiscenz. Von Eblestin Stampfer. (Siehe Illustration S. 300 und 301.) — Feuer und Licht. Von Aglaja von Enderes. I. — Land und Leute zwischen Steyer und der Enns. Von Julius von der Traun. (Fortsetzung.) — Das Kriegsjahr 1809. Nach den „Erinnerungen“ des Grafen Eugen von Cernin und Chudenitz. Auszugweise mitgetheilt von Freiherrn von Helfert. II. — Wanderstüben aus dem Böhmerwalde. Von Moriz Willkomm. I. Im Gebiet der künischen Freibauern. — Aus aller Welt. — Vom Bütcherische. — Briefkasten.

Theater.

(—g.) Die samstägige Reprise des Moser'schen Lustspiels „Der Beilchenfresser“ füllte das Haus nur sehr mäßig. Die einzelnen Leistungen in dieser insigen Komödie, mit welcher bekanntlich die laufende Saison vortheilhafter eingeleitet wurde, sind von uns schon seinerzeit gewürdigt worden. Auch neulich war die Darstellung klappend und hatte gegen die erste Aufführung dadurch entschieden gewonnen, daß Herr Kieger den Titelpart übernommen hatte und sich in Spiel und Erscheinung als „Beilchenfresser“ recht vortheilhafter präsentierte, wenngleich er seiner Rolle nicht so sicher zu sein schien, wie gewöhnlich, und infolge der daraus resultierenden — bei einem so pflichtfertigen Schauspielers, wie Herr Kieger, begreiflichen — Besorgnis den Gesamteindruck zum Theil, allerdings nicht wesentlich, schädigte.

Das Abends darauf zur Darstellung gebrachte Lebensbild mit Gesang von J. Götz: „Drei Paar Schuhe“ gab den dabei beteiligten Bühnenkräften Gelegenheit, ihre Vertrautheit mit dem Leben und Treiben unserer Haupt- und Residenzstadt darzutun, und müssen wir gestehen, daß das Gebotene, einige allzugrelle Streiflichter abgerechnet, der Wirklichkeit so ziemlich nahekam. Frau Zwerenz und Herr Mailer, welchen die Rolle des „Himmlischen“ Ehepaars zugewallen war, vertraten in gelungener Weise die Epigen der würdigen Schusterfamilie „vom Grund“, und wir bemerken nur, daß die Rolle der genannten Dame in einigen Szenen auch eine den Anschauungen derselben entgegengegesetzte Auffassung zuläßt. Die sonst wirksame, diesmal nur vom Standpunkte des Balletfreundes zu berücksichtigende Rolle des „Nachfater“ gehört entschieden zu den besten Leistungen des Herrn Zwerenz, der auch in der Wahl der Koué-Maske einen glücklichen Griff geübt hatte. Der gefangliche Theil lief im ganzen glatt ab, liefert aber den Beweis, daß die herrschende Faschingsmutterung auf unsere bis nun noch intakten Gefangenssträße auch nicht ohne nachtheiligen Einfluß geblieben ist. Im übrigen waren sämtliche Beteiligten nach Kräften bestrebt, zum glücklichen Gelingen des Ganz-n zu beitragen. Das Haus war im Parterre und auf der Gallerie schwach, in den Logen fast gar nicht, immerhin aber von einem äußerst beifallstüchtigen Publikum besucht.

Zum Vorbereite unserer städtigen und vielbeschäftigten Theateristen Herrn Weiß ging gestern nach längerer Pause eine Reprise der von ihren früheren Aufführungen vortheilhafter bekannten Operette „Cicoflé = Cicoflâ“ in Szene. Dieselbe erfreute sich auch gestern in der bekannten Besetzung einer sehr lebhaften und gerundeten Vorstellung. Nicht weniger wie das Publikum dürfte auch der Benefiziant, der überdies mit einer Kronepense ausgezeichnet und vom Hause sympathisch begrüßt wurde, mit der gefügigen Vorstellung zufrieden sein, denn dieselbe spielte sich vor recht gut besuchtem Hause ab.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Konstantinopel, 5. Februar. (Offiziell.) Edhem Pascha wurde anstatt Mithad Pascha's zum Großvezier ernannt und Mithad von Konstantinopel entfernt. Weiters wurde Kadri Bey zum Präsidenten des Staatsrathes, Djeddet Pascha zum Minister des Innern, Djhannes Efendi Thumitsch zum Handelsminister, Hassim Pascha zum Justizminister und Hadil Pascha zum Gouverneur des Donau-Bilajets ernannt.

Petersburg, 4. Februar. Die nunmehr erlassene Zirkulardepesche Gortschakoffs erinnert zunächst daran, daß die Uebereinstimmung der Großmächte vermöge der Initiative Rußlands bei Beginn der Orientkrisis erzielt wurde, und führt sodann aus, daß die Uebereinstimmung, welche durch die Zurückweisung des Berliner Memorandums gestört, bald aber auf der englischerseits vorgeschlagenen Grundlage wiederhergestellt wurde, endlich dazu führte, daß die Mächte einstimmig ihre Forderungen auf der Konferenz der Pforte vorlegten, welche dieselben alsdann ablehnte. Die russische Regierung glaube, daß Europa durch die vereinigte diplomatische Action bewiesen habe, daß es lebhaft für die Erhaltung des Friedens im Oriente interessiert sei, und daß Europa es als seine Pflicht und sein Recht anerkenne, dazu im Namen der allgemeinen Interessen mitzuwirken. Die russische Regierung habe daher, bevor sie einen Entschluß in dieser Angelegenheit faßte, geleitet von dem Wunsche, auch in dieser neuen Phase der orientalischen Frage die Uebereinstimmung Europa's aufrechtzuerhalten, ihre Vertreter bei den fünf Vertragsmächten beauftragt, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, was die Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, gegenüber der Abweisung ihrer einstimmigen Wünsche seitens der Pforte nuamehr zu thun gedenken.

gen auf der Konferenz der Pforte vorlegten, welche dieselben alsdann ablehnte. Die russische Regierung glaube, daß Europa durch die vereinigte diplomatische Action bewiesen habe, daß es lebhaft für die Erhaltung des Friedens im Oriente interessiert sei, und daß Europa es als seine Pflicht und sein Recht anerkenne, dazu im Namen der allgemeinen Interessen mitzuwirken. Die russische Regierung habe daher, bevor sie einen Entschluß in dieser Angelegenheit faßte, geleitet von dem Wunsche, auch in dieser neuen Phase der orientalischen Frage die Uebereinstimmung Europa's aufrechtzuerhalten, ihre Vertreter bei den fünf Vertragsmächten beauftragt, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, was die Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, gegenüber der Abweisung ihrer einstimmigen Wünsche seitens der Pforte nuamehr zu thun gedenken.

Petersburg, 4. Februar. Die ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits gemeldete Zirkular-Depesche des Fürsten Gortschakoff, welche nunmehr auch der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht, datirt vom 19./31sten Jänner und ist an die Vertreter Rußlands in Berlin, Wien, Paris, London und Rom gerichtet.

Belgrad, 4. Februar. (N. Br. Tgbl.) Der „Istok“ sagt: Den Frieden auf dem status quo zu schließen, sei gleichbedeutend mit einer Abdication Serbiens. Uebrigens, sagt das Blatt, liegt der Schlüssel der Situation weder beim Fürsten, noch bei der Regierung, noch der Skupschtina, sondern in Rußland.

Bukarest, 4. Februar. Die ausgebrochene ministerielle Krisis steht in keinerlei Beziehung mit der äußeren Politik der rumänischen Regierung.

Bukarest, 4. Februar. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung von 16 Stabsoffizieren zu Kommandanten der 16 Dorobanzen Regimenter.

Rom, 4. Februar. Der Papst hat heute an zwanzig Personen die heilige Communion verabreicht und mittags 70 Personen verschiedener Nationalität empfangen. Der Gesundheitszustand des Papstes ist ein befriedigender.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 5. Februar

Papier = Rente 63 —. — Silber = Rente 68 60 —. Gold-Rente 74 60. — 1860er Staats-Anlehen 110 75. — Bank-Aktien 843 —. — Kredit-Aktien 148 60. — London 123 —. — Silber 115 25. — R. L. Münz = Dufaten 5 84. — Napoleons'or 9 84. — 100 Reichsmark 60 40.

Wien, 5. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 148 60, 1860er Lote 111 —, 1864er Lote 134 75, österr. Anlehen in Papier 63 05, Staatsbahn 236 50, Nordbahn 181 —, 20 = Frankenscheide 9 83 1/2, ungarische Kreditaktien 118 25, österr. Anlehen in Gold 110 75, österr. Anlehen in Silber 115 25, Lombarden 76 50, Anlehen 54 —, austro-orientalische Bank —, Lombardbank 335 —, austro-orientalische Bank —, türkische Lote 18 75, Kommuna = Anlehen 94 75, Egyptisch —, Goldrente 74 50.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Rudolfswerth, 5. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl. kr., Item, fl. kr. Includes entries like Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbfenchel, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdapfel, Linsen, Erbsen, Hirsolen, Rindschmalz pr. Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert, Eier pr. Stck, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch pr., Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hähnel pr. Stck, Tauben, Hen pr. 100 Kilo, Stroh, Holz, hartes, pr. Kubitmeter, weiches, Wein, roth, dr. Hektolit., weißer (neuer), Hasen pr. Stck.

Monatsausweis der Nationalbank. Aktiva: Metallschatz 136.614,778 fl., in Metall zahlbare Wechsel 11.102,181 fl., eskomptierte Wechsel und Effekten 117.618,219 fl., Darlehen gegen Handpand 28.333,300 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2.451,411 fl., Darlehen an den Staat für die

Börsebericht.

Wien, 3. Februar. (1 Uhr.) Die Börse war sehr fest gestimmt und infolge dessen der Verlauf und das Resultat des heutigen Verkehrs recht günstig. Anlagewerthe sowohl als Bankpapiere erzielten einen mitunter ganz erheblichen Fortschritt des Aufwärtigen. Dagegen wurden Devisen und Valuten billiger abgegeben.

Table with 4 columns: Item, Geld, Ware, Item, Geld, Ware. Includes entries like Papierrente, Silberrente, Goldrente, Lofe, 1839, 1854, 1860, 1860 (Fünftel), 1864, Ung. Prämien-Anl., Kredit-L., Rudolfs-L., Prämienanlehen der Stadt Wien, Donau-Regulierungs-Lose, Domänen-Pfandbriefe, Desterreichische Staatschemie, Ung. Eisenbahn-Anl., Ung. Schatzbons vom 3. 1874, Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B., Siebenbürgen, Temeser Banat, Ungarn, Aktien von Banken, Anglo-öftr. Bank, Kreditbank, Depositenbank, Kreditanstalt, ungar., Escompt-Anstalt, Nationalbank, Dester. Bankgesellschaft, Unionbank, Verkehrsbank, Wiener Bankverein, Aktien von Transport-Unternehmungen, Rudolf-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Westbahn, Ferdinands-Nordbahn.

Table with 4 columns: Item, Geld, Ware, Item, Geld, Ware. Includes entries like Franz = Joseph = Bahn, Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Kaschan-Oberberger Bahn, Lemburg-Cernowitzer Bahn, Lloyd-Gesellschaft, Dester. Nordwestbahn, Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungar.-galiz. Verbindungsbahn, ungarische Nordostbahn, Wiener Tramway-Gesellschaft, Pfandbriefe, Allg. öf. Bodenkreditanst. (i. Gold), Nationalbank, Ung. Bodenkredit-Institut (B. B.), Prioritäts-Obligationen, Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, Franz-Joseph-Bahn.

Dauer des Bank-Privilegiums 80.000,000 fl., Hypothek-Darlehen 101.310,473 fl., börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Nationalbank 4.921,422 fl., Effekten des Reserve-Fonds nach dem Kurswerthe vom 30. Dezember 1876 13.347,411 fl., Effekten des Pensions-Fonds nach dem Kurswerthe vom 30. Dezember 1876 2.439,497 fl., Gebäude in Wien und Budapest, dann gesammter fundus instructus 3.285,975 fl., Anslagen 188,516 fl., Saldo laufender Rechnungen 3.586,171 fl., zusammen 505.199,358 fl. — Passiva: Bank-Fond 90.000,000 fl., Reserve-Fond 17.815,425 fl., Banknoten-Umlauf 286.627,510 fl., unbehobene Kapitalrückzahlungen 73,036 fl., einzulösende Bank-Anweisungen 729,954 fl., Giro-Guthaben 1.340,984 fl., unbehobene Dividenden 818,920 fl., Pfandbriefe im Umlaufe 100.865,280 fl., verlorste, noch nicht eingelöste Pfandbriefe 230,450 fl., unbehobene Pfandbrief-Zinsen 205,172 fl., Pensions-Fond 2.439,497 fl., Ueberträge vom vorigen Semester, laufende Erträge und Eingänge auf Verzinsung der Pfandbriefe 4.053,128 fl., zusammen 55.199,358 fl.

Angekommene Fremde.

Am 5. Februar.

Hotel Stadt Wien. Matschel, Trisail. — Ruprecht, Km., Fürth. — Fröhlich, Spitz, Breitwang, Koppmann, Dreinitz und Zamponi, Reisenbe; Oblad, Km, Wien. — Schöber, Wiener-Neustadt. — Lechner, Kapuzinerordenspriester, Knittelfeld. — Klinger, Reichenber, Waffersdorf. Hotel Glesant. Svetec, Notar, Littai. — Merko Josefina, Kaffierin, Graz. — Minghetti, Handelsmann, Görz. — Brus, Frasnig. — Schöberl, Km., Wien. — Murnig, Hauptmann und Aro, sammt Frau, Trieste. — Batzak, Agrar. — Bogel, Km., Meislerdorf. — Kočevar, Geschäftsmann, Unterauerberg. — Cosmul, Agent, und Pospisil, Schreiber, Karlsbütten. — Kuncic, Hauptmann, Rudolfswerth. — Graf Patz, Ponorvic. Mohren. Cape, Waffenfabrikant, Böhmen. — Chinatti, Pola.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anschlag des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Includes entries for 7 U. Mg., 5. 2. N., 9. 9. Ab., Morgens und vormittags leicht bewölkt; nachmittags und abends heiter. Das Tagesmittel der Temperatur + 1.4°, um 2.0° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die freundliche Theilnahme während der Krankheit und die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse des Herrn

Karl Pappain

drücken hiemit den innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, die Frau

Franziska Kovatsch

am 5. Februar d. J. um 12 1/2 Uhr nachmittags in ihrem 43 Jahre, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch am 7ten Februar d. J. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Theatergasse Nr. 8 (neu), aus statt.

Die Beerdigungen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden. Um stille Beileid wird gebeten. Laibach, 6. Februar 1877.

Dr. Wilhelm Kovatsch, Stadtschreiber und Magistratsrath, als Gatt. — Fanni Kovatsch, Wilhelmine Kovatsch, Karl Kovatsch, Kinder.

Grundentlastungs-Obligationen.

Table with 4 columns: Item, Geld, Ware, Item, Geld, Ware. Includes entries like Böhmen, Niederösterreich, Galizien.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63 50 bis 63 60. Silberrente 78 50. London 122 15 bis 122 50. Napoleons 9 77 1/2 bis 9 78. Silber 114 60 bis 114 80.

Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Item, Geld, Ware, Item, Geld, Ware. Includes entries like Elisabeth-B. 1. Em., Ferd.-Nordb. in Silber, Franz-Joseph-Bahn.

68 90 bis 69 —. Goldrente 74 60 bis 74 70.

Geldsorten.

Table with 4 columns: Item, Geld, Ware, Item, Geld, Ware. Includes entries like Dukaten, Napoleons'or, Deutsche Reichsbanknoten, Silbergulden.

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90 —, Ware —, Kredit 149 70 bis 149 80, Anglo 78 25 bis 78 40.